

Die wirtschaftliche Gemeinschaft.

Ein Stundenentwurf zu Kapitel 4 der Sozialen Grundsätze (SG)

von Daniel Obergfell,
 ehrenamtlicher Referent für Kirche und Gesellschaft
 im Kinder- und Jugendwerk Süd der Evangelisch-methodistischen Kirche

1. Kurz und knapp zur Übersicht

1.1 Zielgruppe

Jugendliche / junge Erwachsene: 16-20 Jahre, evtl. auch schon früher, benötigt aber ein gewisses Maß an Reflexionsvermögen

1.2 Rahmenbedingungen

Dauer: ca. 90 min
 Gruppengröße: 10 - 30 Personen
 Empfohlene Mitarbeiteranzahl: 2
 Raum / Ort: Gruppenraum in der Kirche

1.3 Inhaltliche Kurzinfos

Zuordnung zu den Kapiteln der SG: Kapitel 4: Die wirtschaftliche Welt
 Zielgedanke: Die Teilnehmer entwickeln in einem Planspiel eine Vision einer gerechten Gesellschaft und Vergleichen diese mit den Abschnitten des 4. Kapitels.
 Verwendete Methode: Stilles Blitzlicht, Standbilder, Planspiel
 Vorbereitungszeit: ca. 20 Minuten
 Ablauf:

- **Einstieg:** Schriftliches Blitzlicht zu den Begriffen: *Eigentum, Arbeit & Freizeit, Konsum, Armut, Bestechung & Korruption*
- ODER (je nach Gruppe):
Standbilder zu den Begriffen mit anschließender „Werkschau“
- **Erarbeitung:** Erklärung des Planspiels & Phase I: „Welche Regeln sollen in unserer utopischen Gesellschaft gelten?“
- Phase II: Zuordnung der Charaktere & Auswahl der „Lieblingsgesellschaft“
- Phase III: Vergleich der Gesellschaften mit jeweiligem Abschnitt des 4. Kapitels
- **Abschluss:** Was hat überrascht in Kapitel 4? Was fehlt? Was sollte geändert werden? An welchem Thema soll die Gruppe weiterarbeiten (s. Linkliste mit Arbeitshilfen)

 Materialliste:

- 5x DinA3 für stilles Blitzlicht
- Weitere DinA3 für Regeln für utopische Gesellschaften (je nachdem, wieviel Gruppen)
- Auszüge aus [Kapitel 4 SG](#)
- Stifte
- Kartenspiel

2. Inhaltliche Vertiefung für Mitarbeitende / Einführung in das Thema

2.1 Welche Bedeutung hat das Thema für die Menschen und ihre Lebenswelt?

Die meisten Menschen stimmen darüber ein, dass man mehr für den Umweltschutz tun, gegen Korruption oder Bestechung vorgehen, Armut bekämpfen und es möglichst allen Menschen ermöglichen sollte, in Würde ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Auf der anderen Seite sind die Produkte, die die Umwelt weniger belasten oder von gut bezahlten Arbeitskräften produziert werden, für viele Menschen unerschwinglich. Zudem ist oft unklar, wo Korruption oder Armut anfängt, bzw. was dagegen getan werden kann: Ist es z.B. schon eine Form von Korruption, wenn man dem Bäcker in der Schule für die letzte Pizza unter der Hand den doppelten Preis bietet, damit sie nicht derjenige bekommt, der sie hat zurücklegen lassen? Oder wenn ein Bekannter meiner Eltern mir einen Praktikumsplatz vermittelt, obwohl es andere Bewerber gegeben hätte, die besser qualifiziert oder gewinnbringender für das Unternehmen hätten eingesetzt werden können, und ich ihm dafür einen Kuchen backe?¹

Wie bekomme ich eine Gesellschaft, in der es gerecht zugeht, bzw. was bedeutet gerecht? Dazu hat der Philosoph John Rawls das Gedankenexperiment des sog. „Schleier des Nichtwissens“ entwickelt. Dabei überlegen sich einige Menschen Prinzipien für eine gerechte Gesellschaft, ohne zu wissen, an was für einer Position sie in dieser Gesellschaft später stehen werden: Ob sie mittellos und alleinerziehend sind, aus einer Akademikerfamilie oder einer Migrantenfamilie kommen, ob sie gesund oder kränklich sind, etc. Nach Rawls werden diese Menschen Prinzipien entwickeln, die sich nach dem Schwächsten in der Gesellschaft richten, da jeder in der Position des Schwächsten landen könnte.

In dieser Stunde sollen die Jugendlichen etwas Ähnliches tun: Sie entwerfen eine ideale Gesellschaft, überprüfen dann, ob die Sozialen Grundsätze ihre Idee dieser Gesellschaft unterstützen, und überlegen sich in einem letzten Schritt Methoden, um diese ideale Gesellschaft anzubahnen.²

2.2 Was für biblische Bezüge gibt es?

Als sich im Zuge der Staatenbildung in Israel und Juda eine „Geld-Privateigentums-Ökonomie“ (Ulrich Duchrow) durchsetzte, die den Weg zur Schuldklaverei ebnete, und damit die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinander ging, war die Zeit der Sozialkritik der Propheten gekommen. Grob gesagt war z.B. Amos´ Botschaft die, dass ein Leben nur dann im Sinne Gottes möglich ist, wenn man auch im Alltag gerecht handelt, nicht nur davon redet – alles andere ist Heuchelei, wie sie von Amos z.B. in Amos 8,4-6 angeprangert wird.

Und im Neuen Testament macht Jesus u.a. deutlich, dass sich das Zusammenleben an den Prinzipien der Solidarität und des gegenseitigen Dienstes ausrichten soll und nicht nach dem Prinzip des (Konkurrenz)Stärkeren, des besser Ausgebildeten oder des Reichereren. In einer gerechten Gesellschaft sollte wie im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1-16) jeder die Möglichkeit bekommen, für ein gutes Leben für sich und für die von einem selbst Abhängigen (z.B. Kinder, Familie etc.) zu sorgen. Konkret wirft das Fragen auf, wie z.B. verhindert werden kann, dass Kinder aus armen Familien mit hoher Wahrscheinlichkeit auch arm bleiben, wieviel Eigentum eine einzelne Person anhäufen können soll, während andere immer ärmer werden, oder auch, wie eine Gesellschaft mit Menschen umgehen soll, die über einen längeren Zeitraum keine Arbeit finden können.³

2.3 Bedeutung für die Lebenswirklichkeit der Zielgruppe – Entscheidung für die konkrete Umsetzung

Die Themen, die in diesem vierten Kapitel angesprochen werden, sind meistens nicht direkt aus der Lebenswelt von Jugendlichen gegriffen. Nichts desto trotz haben auch Jugendliche schon ein feines Gespür dafür, was gerecht ist und was nicht. Ziel sollte es sein, dass sie begreifen, dass sie den Prinzipien, wie eine Gesellschaft funktioniert, nicht hilflos ausgeliefert sind, sondern dass eine Gesellschaft durch die Menschen geformt wird, also auch durch Jugendliche, bzw. durch die Kirche beeinflusst werden kann.

Wenn die Jugendlichen am Ende der 90 Minuten eine Idee einer Vision einer gerechteren Gesellschaft haben, ist der erste Schritt zu einer aktiven Gestaltung einer solchen getan.

¹ Mehr zu Korruption im Alltag gibt es z.B. [hier](#) (Beitrag von Deutschlandfunk).

² Mehr zu Rawls [hier](#) (Erklär-Video).

³ Mehr zum Thema Gerechtigkeit in der Bibel [hier](#) (Artikel auf bibelwissenschaften.de).

3. Verlaufsplan – detaillierter Plan

<p>Einstieg</p> <p>A3 Blätter mit Begriffen</p>	<p>Option 1 (für „Denker-Gruppen“) (ca. 10 Min.):</p> <p>Blitzlicht zu den Begriffen, mit denen später gearbeitet werden soll. Dabei wird jeder der Begriffe (Eigentum, Arbeit & Freizeit, Konsum, Armut, Bestechung & Korruption) auf ein Blatt geschrieben und im Raum verteilt. Die Jugendlichen laufen nun umher und schreiben ihre Assoziationen zu den Begriffen auf, wobei sie an das, was andere geschrieben haben, anknüpfen können.</p> <p><u>Ziel:</u> Aktivierung, erste Begegnungen mit eher abstrakten Begriffen.</p> <p>Option 2 (für spielfreudige Gruppen, ca. 15-20 Min.):</p> <p>Die Gruppe wird in Kleingruppen zu jeweils 3-5 Personen eingeteilt. Die Gruppen wählen einen Begriff (die Gruppenleiterin/ der Gruppenleiter sollte darauf achten, dass möglichst alle Begriffe verteilt sind).</p> <p>Die Gruppe bespricht, wie sie in einem statischen (= ohne Bewegung) Bild den Begriff darstellen kann.</p> <p>Es gibt einen „Fotografen / Regisseur“, der die anderen Personen in das Standbild stellt.</p> <p>„Werkschau“: Während die eine Hälfte der Gruppen nun in ihrem Standbild steht, gehen die anderen durch die Standbilder und versuchen herauszubekommen, welchen Begriff die Gruppen wohl gewählt haben (zunächst ohne Gespräch). Dann wird gewechselt: Wer bis jetzt stand, wird Zuschauer, wer Zuschauer war, geht in sein Standbild.</p> <p>Optional im Anschluss: Gespräch in Großgruppe, welches Standbild welchen Begriff gezeigt hat, was Neues über den Begriff aufgefallen ist etc.</p> <p><u>Ziel:</u> Jugendliche versuchen, die Begriffe auf den Punkt zu bringen.</p>
<p>Hauptteil</p> <p>Evtl. Beamer & Laptop</p> <p>Fragen evtl. visualisieren</p> <p>Große Blätter</p>	<p>Phase I (ca. 20 Min)</p> <p>Erklärung des nun folgenden Planspiels: Die Gruppen (je 5-7 Personen) sollen Regeln für eine ideale Gesellschaft aufstellen (s. Schleier des Nichtwissens), ohne zu wissen, welche Position sie später in dieser Gesellschaft einnehmen werden (sind sie arm, reich, gesund, krank, männlich, weiblich, intelligent, weniger intelligent, arbeitslos, Chef einer großen Firma, Kaffeebauer, hochrangiger Beamter etc.?). Die Gruppen sollten v.a. die Begriffe aus dem Einstieg berücksichtigen.</p> <p>Zur Erklärung evtl. Video bis 2:09 Min zeigen.</p> <p>Fragen, die helfen können:</p> <p>Eigentum: Sollte in eurer Gesellschaft jeder so viel Eigentum ansammeln können wie möglich? Warum? Warum nicht?</p> <p>Arbeit & Freizeit: (Wieviel) sollte jeder arbeiten müssen? Ist es etwas Gutes zu arbeiten? Wie soll bestimmt werden, wieviel Freizeit jedem zugestanden wird?</p> <p>Konsum: Welche Art von Güter wollt ihr in eurer Gesellschaft haben? Lieber welche, die „biologisch“ und fair hergestellt wurden, aber teurer sind? Oder lieber billigere und dafür nicht ganz so „faire“? Wer sollte die nicht ganz so fairen produzieren müssen?</p> <p>Armut: Wie soll mit Armen umgegangen werden? Wie mit denen umgehen, die nicht arbeiten wollen / können? Wie kann Armen wieder auf die Beine geholfen werden?</p> <p>Bestechung & Korruption: Wo fängt in eurer Gesellschaft Bestechung & Korruption an? Was ist noch OK, was nicht?</p> <p>Die Gruppen schreiben ihre Regeln groß auf ein DinA3 (oder größer) auf und geben ihrer Gesellschaft / Staat einen Namen → Blätter werden im Raum aufgehängt</p>

Spielkarten	<p>Phase II (ca. 10 Min)</p> <p>Jeder bekommt eine Spielkarte.</p> <p>Leiter zeigt Zuordnung des Charakters (s. Anhang M1 Rollenzuordnung; beinahe beliebig veränderbar).</p> <p>Jugendliche werden sich darüber klar, welchen Charakter sie in dem Planspiel haben, und suchen eine Gesellschaft / Staat, in dem sie mit ihrem Charakter am liebsten leben würden.</p> <p>Jugendliche bleiben dort stehen und diskutieren mit den anderen, welche Regeln ihrer Meinung nach zielführend für eine gerechte Gesellschaft sind.</p>
Auszug aus SG Kapitel 4	<p>Phase III (ca. 20 Min)</p> <p>Alle bekommen nun Auszüge aus dem 4. Kapitel der Sozialen Grundsätze (Abschnitte zu <i>Eigentum, Arbeit & Freizeit, Konsum, Armut, Bestechung & Korruption</i>). Wenn noch unbekannt, kurze Einführung, dass das ein Grundsatzpapier der EmK weltweit ist.</p> <p>Die Leute eines „Staates“ vergleichen nun die Regeln ihres Staates mit den Sozialen Grundsätzen: Wo gibt es Übereinstimmungen, was fehlt, was sollte geändert werden?</p>
Abschluss	<p>Im Plenum werden Ergebnisse besprochen und auf Plakaten gesammelt:</p> <p>Übereinstimmungen – Was fehlt in den SG? – Was sollte geändert werden?</p> <p>Sammlung der Ergebnisse evtl. an GBCS-Beauftragten (Tilman Sticher) der EmK Deutschland schicken, um Ergebnisse in die Neuschreibung der Sozialen Grundsätze einfließen zu lassen.</p> <p>Frage besprechen: Wie kommen wir zu einer gerechten Gesellschaft? An welchem Thema soll als nächstes weitergearbeitet werden? (siehe kommentierte Linkliste zu Arbeitshilfen).</p>

Kommentierte Linkliste:

Konsum:

- [Arbeitshilfe „Kritischer Konsum“ der Malteser Jugend](#), zu Themen: Textilien, Ernährung, Energie und Mobilität.
- [Kritischer Konsum mit Fokus auf Klimaschutz](#), bspw. „Klimafrühstück“, „Klima-Stadtrundgang“, Carrotmob uvm.
- Projekt zum bewussteren Umgang mit Ressourcen: [Urban Mining](#) (Anleitung auf englisch, aber sehr ausführlich).
- [Hintergrundinformationen zu Kritischem Konsum](#) von konsum-welt.de zu Themen: Wachstum, Wohlstand, Glück; Konsum und Handy; Konsum und Kleidung; Alternative Strategien.

Armut

- [Arbeitshilfe zum Sozialwort von aej und bdkj](#), zu Armut s. Seite 8.